

Bad Dürkheimer Zeitung

KREIS UND QUER

Spaziergang einer Kuh an der A 650 endet glimpflich



Die Kühe in ihrem Gehege neben der Autobahn. FOTO: POLIZEI

ELLERSTADT. Eine gefährliche Situation hätte sich am Sonntagmorgen gegen 9 Uhr auf der A 650 bei Ellerstadt entwickeln können – hätten nicht vier Beamte der Polizeiautobahnstation Ruchheim ihre Fähigkeiten als Cowboys und -girls unter Beweis gestellt. Unmittelbar neben der Autobahn ist ein Gehege mit mehreren Kühen. Eines der jungen Tiere hatte sich für einen morgendlichen Sonntagsspaziergang, hinter der Schutzplanke, entlang der Autobahn entschieden, berichtet die Polizei. Wie das Tier aus dem Gehege kam, war am Sonntag unklar. Ein aufmerksamer Autofahrer hatte die Situation von der Autobahn aus erkannt und die Polizei informiert. Den Polizeibeamten gelang es nicht nur die Kuh von der Autobahn fern zu halten, sondern auch das Tier zurück in sein Gehege zu geleiten. Weder Mensch noch Tier wurden bei dem Einsatz verletzt. |rhp

Die Linke: Jens Schwab kandidiert für den Landtag

NEUSTADT/BAD DÜRKHEIM. Ihre Direktkandidaten für die rheinland-pfälzische Landtagswahl im März 2021 haben die Linke im Kreisverband Bad Dürkheim/Neustadt gewählt. Einer Pressemitteilung zufolge wird im „Dürkheimer“ Wahlkreis 42 Jens Schwab ins Rennen gehen: Der 25-Jährige will ein Studium als Lehrer beginnen. |rhp/ahb

Nach Unfall mit Tanne: Polizei sucht Lastwagen

ERPOLZHEIM. Eine 63-jährige Ford-Fahrerin und eine 66-jährige Opel-Fahrerin waren am Freitag, 16. Oktober, um 12.05 Uhr auf der L 526 von Birkenheide kommend in Richtung Erpolzheim unterwegs, als von einem entgegenkommenden Lkw eine Tanne auf die Straße fiel. Die beiden Frauen konnten nicht mehr ausweichen und sind über den Baum gefahren, wie die Polizei am Samstag berichtet. Am Ford entstand ein Schaden von etwa 2500 Euro. Der Lkw fuhr weiter. Er soll einen orangefarb-rötlichen Container geladen haben. Das Kennzeichen des Fahrzeugs ist nicht bekannt. Hinweise an die Polizei Bad Dürkheim, Telefon 06322 963-0 oder per E-Mail an pibadduerkheim@polizei.rlp.de. |rhp

Verstopfter Kanal löst Feuerwehreinsatz aus

BAD DÜRKHEIM. Eine Verstopfung im Kanalsystem in der Kanalstraße hat am Samstag gegen 17 Uhr einen Feuerwehreinsatz ausgelöst. „Das Wasser hatte sich bis in ein Gebäude zurückgestaut“, berichtet Wehrleiter Karlheinz Bayer. Elf Feuerwehrleute rückten demnach mit vier Einsatzfahrzeugen an, die Straße wurde vorübergehend gesperrt. Die Stadtwerke Bad Dürkheim behoben das Problem am Kanal nach Bayers Angaben noch am selben Abend. |rhp

TAGESTHEMA

Vorfroide auf große Sprünge



Seit drei Wochen wird am Bau der Pumptrack-Anlage auf dem Generationenplatz in Wachenheim gearbeitet. Einige Jugendliche haben mitangepackt – und auch gleich die ersten Proberunden gedreht. Wenn das Wetter mitspielt, soll noch in dieser Woche asphaltiert werden. **LOKALSEITE 2**

Folien für den Figaro

BLICKPUNKT WIRTSCHAFT: Not macht bekanntlich erfinderisch: Diese Redewendung spornte den Dürkheimer Folienhersteller Rhein-Plast an, als den Betrieb in der Hochphase der Corona-Epidemie der Hilferuf eines Friseursalons in einer Notlage erreichte.

VON DAGMAR MÜLLER-NÖTH

Anfang Mai durften nach dem Lockdown erstmals die Friseure ihre Salons öffnen – aber nur unter strikten Hygiene-Auflagen. Da kam der Dürkheimer Folienhersteller Rhein-Plast ins Spiel. Gefragt waren über Nacht Einweg-Friseurumhänge. Und die waren Mangelware. So stieß bei der Suche im Internet ein Friseur aus Baden-Württemberg auf den Betrieb in Ungstein, berichtet Thomas Eisemann, Mitglied der Geschäftsleitung.

Vom Anruf bis zur fertigen Folie in Ponchoform für den Friseursalon dauerte es nur gut eine Woche berichtet Eisemann, der unter anderem für Marketing und Vertrieb im Haus zuständig ist. „Es war Anfang Mai und die Friseure durften erstmals wieder öffnen, wurden aber zum Teil mit den behördlichen Vorgaben der Hygieneanforderungen überrumpelt. Die Salons benötigten damals rasch Einweg-Umhänge, der Markt sei wegen der immensen Nachfrage plötzlich leer gefegt gewesen. Wir haben uns im Betrieb zusammengesetzt und abteilungsübergreifend nach einer Lösung gesucht“, erzählt Eisemann.

60 Jahre alter Familienbetrieb

Die Lösung, die Rhein-Plast bot, lautete „Cut & Care“: Der Traditionsbetrieb aus Ungstein, der im vergangenen Jahr seinen 60. Geburtstag feierte, brachte den Folienumhang als „neues Produkt gegen Covid-19“ auf den Markt und vermarktet es seitdem im Internet in Zusammenarbeit mit dem E-Commerce-Spezialisten „Vonderpalette“ aus Haßloch. „Wir sind wirklich stolz, dass wir innerhalb von sieben Werktagen ein fertiges Produkt entwickelt haben“, sagt Eisemann.

Es ist ein Einmalumhang nach der Devise: „Überziehen – Schneiden & Schützen – an Perforation hinten aufreißen – nach vorne wegnehmen“. So wirbt Rhein-Plast auf der



Stolz auf den neu entwickelten Umhang für Friseure: Falko Kremer (Leiter Konfektion), Torsten Rohe (stellvertretender Leiter Konfektion) und Chef Thomas Eisemann testen das neue Produkt (von links). FOTO: FRANCK

Firmenhomepage für die Neuentwicklung: Rhein-Plast habe hier ein Produkt entwickelt, das den Friseursalons helfen sollte, möglichst schnell wieder zu öffnen. Maßgeblich seien hier die Vorgaben der Berufsgenossenschaft für Gesundheit und Wohlfahrtspflege (BGW).

„Anfangs hatten wir einen großen Absatz“, berichtet Eisemann. Mittlerweile lasse die Nachfrage aber nach. „Die Bestimmungen wurden gelockert“, so Eisemann. Derzeit seien von 250 Kartons à 200 Stück noch etwa die Hälfte am Lager bei „Vonderpalette“ aus Haßloch. Die ersten Kartons seien innerhalb von Stunden verkauft worden.

„Es ist natürlich kein strategisches

Produkt“, sagt der 54-jährige Diplom-Maschinenbauingenieur Thomas Eisemann, der 2018 in den Familienbetrieb eingestiegen ist, um die Nachfolge von Hans-Georg Eisemann anzutreten. „Aber wir haben nach unserer Maxime gehandelt, schnell Lösungen für Problemfälle zu finden und flexibel auf Anfragen zu reagieren“, so Eisemann.

Neben „hochsauberen“ Beuteln und Säcken für die Pharma-, Medizin- und die Bio-Tech-Branche, sowie Müll- und Wertstoffsäcken, Scheibenwischerschutzfolien oder Reifensäcken gehören nun auch Friseur-Ponchos zum Sortiment. Im Jahreschnitt werden insgesamt rund 4500 Tonnen Polyethylen kli-

manneutral produziert. Das Unternehmen Rhein-Plast mit seinen 112 Mitarbeitern selbst sei bisher ganz gut durch die Krise der Corona-Pandemie gekommen. „Momentan gehen wir da Null zu Null durch“, sagt das Mitglied der Geschäftsleitung. Einbußen habe es bei den Kunden der Automobil- und Elektroindustrie gegeben, die Rhein-Plast unter anderem mit Adhäsionssäcken beliefert. „Diese Industriezweige sind immer noch am Boden“, bedauert Eisemann.

Umsatz, den das Unternehmen da verloren habe, konnte es laut Eisemann mit mehr Aufträgen aus der Pharma- und Biotech-Branche kompensieren: „Dort haben wir etwas

zugelegt.“ Doch gestalte sich das Geschäft mit diesen Hauptkunden etwas schwieriger, hier fehle momentan der direkte Kundenkontakt, Videobelegungen könnten das persönliche Gespräch nur teilweise ersetzen. Im Schnitt setze das Unternehmen rund 12 Millionen Euro pro Jahr um.

Rhein-Plast liefert spezielle hygienische Folien, das stelle hohe Hygienestandards an die Fertigung. Das Einhalten dieser Qualitätsstandards sei für Kunden – und somit auch für Rhein-Plast – gesetzlich vorgeschrieben und gerade zu Coronazeiten hoch aktuell, so Eisemann. Deshalb werde auf dem rund 25.000 Quadratmetern großen Areal in der Altenbacher Straße mit 18 Extrusions- und Konfektionslinien auch stetig investiert. Zur Zeit werde ein Medienraum hergerichtet, und das Verwaltungsgebäude erhält einen neuen Anstrich.

Die Pandemie hat im Betrieb zu weiteren Veränderungen geführt, zwischenzeitlich arbeitete ein großer Teil der Verwaltung im Homeoffice. In der Produktion sei der Schichtbetrieb so umgestaltet worden, dass sich beim Schichtwechsel und in Pausen die Mitarbeiter nicht begegnen und es sei mehr Platz geschaffen worden. Arbeitszeitregelungen seien flexibler gestaltet und Schutzeinrichtungen in Büro und Produktion installiert worden. „Wir machen da einen Spagat zwischen Produktivität und maximalem Schutz und sind froh, dass wir niemanden in Kurzarbeit schicken mussten“, so Eisemann.

Um gerüstet zu sein, wenn sich die Lage wieder normalisiert hat und persönliche Kontakte wieder möglich sind, wolle Rhein-Plast in den Vertrieb investieren: „Wir suchen einen Mitarbeiter für den Verkauf“, sagt Eisemann. Beim Friseurumhang habe man bewusst auf das Internet als Verkaufsplattform gesetzt, in Corona-Zeiten wolle der Betrieb Kundenkontakte reduzieren. Bestellen kann man den Poncho über Ebay.

Zirkusse im Bruch: Weiter auf Hilfe angewiesen

BAD DÜRKHEIM: Pandemie verhindert Vorstellungen – Die zwölf Mitarbeiter haben Hartz IV beantragt

VON ELENA BRÜCKNER

Seit Januar kampieren die Zirkusse Kaiser und Baruk im Gewerbegebiet Bruch. Wegen der Pandemie mussten sie die Tournee für dieses Jahr absagen. Um ihre Tiere zu versorgen, sind die Zirkusse auf Spenden angewiesen.

„Wir sind froh, dass uns der Zufall nach Bad Dürkheim gebracht hat“, sagt Manuela Baruk, die mit ihrem Mann Jonny den Zirkus führt. Nach dem Gastspiel im Januar haben sie hier zunächst ihr Winterlager aufgeschlagen. Auf der Fläche, die ihnen die Familie Eberle seitdem zur Verfügung stellt, haben die Tiere genug Auslauf. Im März sollte die Tournee für die Baruks und den Zirkus Kaiser, der von Manuela Baruks Vater Hans Kaiser geleitet wird, eigentlich wieder losgehen. Wegen der Corona-Pandemie wurden aber alle Auftritte abgesagt. „Wenn wir auf der Straße stehen würden, wüssten wir nicht wohin“, sagt die 55-Jährige.

Andere Zirkusse hätten versucht, während der Pandemie auf Tour zu gehen und seien unterwegs gestrandet, erzählt sie. Wegen der Abstandsregeln könnten sie bestenfalls 100 Zuschauer ins Zelt lassen. Und die Weiterfahrt ist auch mit Kosten verbunden – wenn der Transport, der Stellplatz für Zelte und Wohnwagen und die Werbung für den Auftritt bezahlt werden müssen, lohnt sich eine Aufführung vor so wenig Publikum nicht.

Für die zwölf Personen, die zu den beiden Zirkussen gehören, habe man mittlerweile Hartz IV beantragt – „zum ersten Mal in unserem Leben“, wie Baruk bekräftigt. Um die Kamele, Zebras und Pferde zu versorgen, ist der Zirkus auf Unterstützung von außen angewiesen.



Möhren für Simba und Ivan: Zirkuschef Jonny Baruk füttert die Kamele.

FOTOS: EBRU

Landwirte aus der Umgebung helfen dem Zirkus mit Futter aus, auch Tankgutscheine habe man gespendet bekommen, erzählt Baruk. Das größte Problem ist allerdings, genug Heu für den Winter zu organisieren. Wegen der heißen Sommer in den vergangenen Jahren ist das Hauptnahrungsmittel für die Tiere knapp. „Wir brauchen 40 Ballen Heu für den Winter“, erklärt Jonny Baruk, „da müssen wir schnell handeln, wenn ein Bauer welche verkauft.“

Angebot: Führungen durch den Zirkus

Der nahe Winter bringt noch weitere Herausforderungen. Anfang des Jahres musste sich der Zirkus nach einer Unterkunft für die Kamele und Zebras umtun. Ein Sturm hat-

te im Februar den mobilen Stall zerstört, und die Tiere mussten im Schlamm stehen. Weiter hinten auf dem Platz haben die Baruks deshalb eine trockenere Fläche als Standort für den Stall und Auslaufgelände für die Tiere eingerichtet. Als Notlösung würde das reichen, aber wenn wieder ein Wintersturm kommen sollte, könnte das Stallzelt auf der offenen Fläche erneut einstürzen. „Wenn jemand einen Hof hat, wo der Stall geschützt und trocken stehen könnte, würde uns das sehr weiterhelfen“, sagt Manuela Baruk.

Gesundheitlich gehe es den Tieren aber gut, sagt die Zirkuschefin: „Sie werden genauso behandelt wie vorher, bekommen ihre Hufpflege und Wurmuren.“ Auch das Veterinäramt, das alle paar Wochen zur Kontrolle vorbeikommt, sei zufrieden

den mit den Auslaufmöglichkeiten und dem Stallzelt, das tagsüber immer offen steht.

Den Sommer über haben die Zirkusse versucht, sich mit Auftritten von Clowns und Jongleuren in Kitas und an Geburtstagsfeiern über Wasser zu halten. Wegen der Anstreckungsgefahr mussten sie diese jedoch letztlich auch absagen. Manuela Baruks neueste Idee ist nun, gegen eine kleine Spende Rundgänge über das Zirkusgelände anzubieten: „Wer vorbeikommen und die Tiere besuchen möchte, kann sich gerne melden.“

Ansonsten nutzen die Künstler die Zeit, um Reparaturen an ihren Fahrzeugen vorzunehmen und um zu trainieren. Hinter den Wohnwagen ist ein Zelt aufgebaut, kleiner als ein gewöhnliches Zirkuszelt. Auf



Baruk bei der Hundedressur.

dem Boden liegt ein Stapel Hula-Hoop-Reifen, daneben eine Kiste mit Bällen. An einer Querstange unter der Decke lässt sich ein Trapez aufhängen. Hier trainieren Baruks erwachsene Kinder, die als Trapezkünstler, Jongleure, Kunstreiter und Clowns auftreten, um rechtzeitig fit zu sein, wenn die Beschränkungen gelockert werden.

„Wir freuen uns, wenn es wieder heißt: ‚Manege frei – das Spiel kann beginnen‘“, sagt Manuela Baruk. Wenn sie und ihre Familie wieder auf Tournee gehen, wollen sie, bevor sie aus Bad Dürkheim abreisen, noch eine Abschiedsvorstellung geben.

KONTAKT

Manuela Baruk, Mobiltelefon: 0160 99070590